

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 127 (2013)

Heft: 1

Artikel: Bericht über die 121. Jahresversammlung der schweizerischen heraldischen Gesellschaft vom 16. und 17. Juni 2012 [i.e. 2012] in Brig und Visp

Autor: Dreyer, Emil / Armagagnan, Alexandre

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die 121. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft vom 16. und 17. Juni 2012 in Brig und Visp

EMIL DREYER UND ALEXANDRE ARMAGAGNAN



Ill. 2

Bei schönstem Sommerwetter trafen sich am 16. Juni 2012 in Brig 19 Mitglieder der SHG und 13 Begleitpersonen zur 121. Jahresversammlung unserer Gesellschaft. Das Hauptsujet auf der Einladung hatte unser Vorstandsmitglied und heraldischer Künstler Marco Foppoli entworfen, es zeigt den heiligen Mauritius mit dem Walliser Schild und demjenigen unserer Gesellschaft (Ill. 1). Der Vorstand hatte am Morgen im Burgersaal des Stockalperschlosses getagt und gesellte sich danach zum gemeinsamen Mittagessen im Restaurant «Simplon» zu den dort bereits wartenden Teilnehmern.

Zur statutarischen Generalversammlung um 14.15 Uhr begaben wir uns zum wenigen Schritte entfernten Stockalperschloss, wo wir im Rittersaal Platz nahmen (Ill. 2) und unser Präsident Markus Reto Hefli die Sitzung eröffnete. Er verdankte unserem Vizepräsidenten Prof. emer. Gaëtan Cassina und Frau Gertrud Bloetzer ihre tatkräftige Unterstützung bei seinen Vorbereitungen und der Durchführung der Jahresversammlung, und hiess insbesondere unser langjähriges Mitglied und bekannten Lokalhistoriker und Heraldiker, Herrn Paul Heldner, als Ehrengast willkommen. Über die weiteren Einzelheiten der Generalversammlung wird in diesem Heft separat berichtet.

Nach der Generalversammlung teilten sich die Teilnehmer in eine deutsch- und eine französischsprachige Gruppe auf, um nacheinander das Stockalperschloss mitsamt dem grosszügigen Hofkomplex zu besichtigen. Das Schloss ist seit 1948 im Besitz der Stadtgemeinde Brig-

Glis, mit Ausnahme des Dreikönigssaales, welcher der Eidgenossenschaft gehört.

Der Palast mit seinen drei über die Dächer der Altstadt ragenden, markanten Türmen mit Zwiebelhaube wurde vom Handelsmann und Politiker Kaspar Stockalper während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf dem Hof seiner Vorfahren erbaut. Die gesamte Anlage besteht aus drei Teilen: Dem alten Stockalperhaus, um 1533 vom Urgrossvater Kaspars, Peter I., erbaut und dann von Kaspar erweitert, sowie dem neuen Schloss und dem eleganten, von italienischen Vorbildern inspirierten Renaissance-Arkadenhof. Dieses imposante Gesamtbauwerk ist der grösste Profanbau der barocken Schweiz, strategisch an der Via regia, der Reichsstrasse auf den Simplonpass, gelegen. Es zeugt vom Reichtum und der Macht des kühnen Brigers, der von 1609 bis 1691 lebte, und von hier aus sein riesiges Handelsimperium von der Kanalküste über Lyon und Brüssel über den Simplon bis nach Mailand und Turin kontrollierte, und auch seine politische Machtposition im Oberwallis verteidigte. Sein gesamter Besitz war in einem komplexen, von der Zahl 3 beherrschten System gegliedert, dessen Ausdruck sich im dreitürmigen Stockalperpalast mit seinem Dreikönigssaal findet.

Dieser reichste und mächtigste Walliser des 17. Jahrhunderts, auch «der grosse Stockalper» genannt, verfolgte parallel zu seinem wirtschaftlichen Erfolg auch den politischen Aufstieg: Vom Seckelmeister der Burgerschaft Brig 1636, über den Zendenhauptmann



III. 1



III. 3

von Brig 1638, zum Obersten ob der Mors, dem höchsten Führer der Walliser Truppen, 1645, zum Landschreiber oder Kanzler der Republik Wallis 1652 (das zweithöchste Staatsamt, als rechte Hand des Landeshauptmanns). Am 27. Mai 1653 erhob ihn Kaiser Ferdinand III. in den Reichsritterstand und gewährte ihm das Namensprädikat «vom Thurm». Von 1670 bis 1678 endlich war er als

Landeshauptmann auf dem Zenith seiner Macht, aber sein unermesslicher Reichtum und Einfluss waren ab 1677 dem Land und den Neidern zu mächtig geworden, so dass sein Sturz orchestriert wurde. Er wurde seiner Ämter enthoben und verlor einen Grossteil seines Vermögens, 1679 musste er gar um sein Leben fürchten und flüchtete in seine Ländereien nach Domodossola. Erst 1685 durfte er in sein Schloss zurückkehren und starb dort verbittert 1691.

Beim Besuch der spärlich möblierten Räumlichkeiten im Palast waren kaum Wappen auszumachen, das einzige farbige noch erhaltene Familienwappen des Kaspar von Stockalper vom Thurm war 1970 bei Restaurierungsarbeiten an der Decke des Dreikönigssaales wiederhergestellt worden (III. 3). Eine eiserne Ofenplatte mit der Jahreszahl 1673 trägt dasselbe Wappen neben dem Wappen seiner 2. Ehefrau, Cäcilia von Riedmatten, die er 1638 geheiratet hatte und die ihn um 1 Jahr überlebte (III. 4). Der weitaus geräumigste und hellste Raum im Schloss ist der Rittersaal mit seiner imposanten Balkendecke, welcher mit den Porträts aller männlichen Stockalper geschmückt ist, inklusive dem 1974 verstorbenen letzten Stammhalter.

Im Rittersaal befindet sich auch eine Fahne aus dem Jahre 1795 (III. 5). Das Fahmentuch besteht aus weissem Damast, darauf ist eine schwarze geflügelte Natter mit Halsband und roter Zunge aufgestickt, mit goldenen Konturen und mit schwarzer Krone, welche mit roten und hellblauen Steinen bestickt ist. Im ganz in schwarz mit Blumen und Girlanden verzierten Filigranbord findet sich im unteren Bereich das in schwarz aufgestickte Wappen der Stockalper. Es dürfte sich um die Fahne des Zenden Brig-Naters handeln, und wurde höchstwahrscheinlich von Kaspar Eugen von Stockalper gestiftet, als er 1795 zum Bannerherr des Zenden und zum Oberst ob der Mors gewählt wurde.

Das Titelblatt des elften Buches in der Stumpf'schen Schweizerchronik von 1548 zeigt unter den beiden, dem Wappen des Bischofs Adrian I. von Riedmatten zugekehrten, Walliser Wappen die Wappen der 7 Zenden, darunter die geflügelte Natter von Brig (-Naters) und die beiden Löwen von Visp (III. 6). Das heutige Stadtbanner mit dem modernen Stadtwappen wird in einem Büro im Stockalperschloss hinter Glas aufbewahrt (III. 7). Der schwarze, rot bewehrte und gekrönte Adler mit rotschwarzem Drachenschwanz auf Gelb, eine Abwandlung der geflügelten Natter, trägt hier als Brustschild das gelb geränderte rote Gliser Wappen mit den drei goldenen Sternen.

Um 17.15 Uhr waren die Teilnehmer an den offiziellen Empfang der Stadtgemeinde Brig-Glis auf die Galerie des Arkadenhofs im Stockalperpalast geladen. Mittlerweile waren auch diejenigen Teilnehmer, die unter Führung von Prof. Gaëtan Cassina die Marienkirche in Glis besucht hatten, wieder zurück. Stadtrat Carlo Schmidhalter hiess die Anwesenden willkommen, stellte kurz seine Stadt vor und lud zum Ehrenwein (III. 8).

Am Abend traf man sich zum vorzüglichen Bankett im Burgersaal des Restaurants Schlosskeller wieder. Wie üblich wurden einige kurze Ansprachen gehalten, und der Tradition folgend durften unsere Gäste unter Applaus einen Schluck Wein aus dem Gesellschaftshelm kosten (III. 9). Die anschliessende Laudatio unseres Präsidenten für den scheidenden Chefredaktor Dr. Günter Mattern wurde besonders herzlich applaudiert. Dr. Günter Mattern hat 25 Jahre lang brillant, pünktlich und mit beachtenswertem Einsatz unser *Schweizer Archiv für Heraldik* mit einem ehrgeizigen hohen Niveau und



III. 4

dank seinem feinen Gespür für den Zeitgeist und seiner ausgewogenen Themenwahl für alle unsere Leser im In- und Ausland attraktiv gehalten – eine Meisterleistung! Wie immer bescheiden und humorvoll bedankte er sich für den Applaus (III. 10).

Emil Dreyer

Am Sonntag, den 17. Juni, versammelten sich die Teilnehmer um 10 Uhr am Bahnhofplatz in Visp, wo uns bereits Frau Gertrud Bloetzer, Architektin in Visp, zur Führung durch die Altstadt erwartete (III. 11). Frau Bloetzer begann gleich beim Bahnhofplatz, wo sich das 1991 eingeweihte Kulturzentrum von Visp befindet, für dessen Bau die Tessiner Architekten grünen Stein und Schiefer aus der Region benutzten. Visp war bereits von den Kelten bewohnt und ursprünglich auf 3 Hügeln erbaut worden, um sich vom Hochwasser der Visp und der Rhone zu schützen. Der tiefer gelegene Kaufplatz, zu dem wir als nächstes gelangten, war immer wieder überflutet worden, bis Mitte des 19. Jahrhunderts beim Bau der Bahnlinie die Gewässer korrigiert wurden.

Frau Bloetzer erzählte uns die volkstümlichen Ansichten über den Stadtnamen Visp: Einerseits könnte der Name vom italienischen Wort «vispo», für wild, abstammen, andererseits könnte der Name von «Fischbach» abgeleitet worden sein. Die lustige Ursprungsvariante lautet «very important swiss people».

Vom Kaufplatz gelangten wir entlang der alten Stadtmauer zum 1577 erbauten, sehr schönen Cricerhaus, wo wir die Schützenlaube besichtigen konnten, welche im Jahre 1664 von der Bürgerschaft Visp für ihre Schützengunft erbaut worden war. In der Schützenlaube sind alle Familienwappen der Zunftmitglieder zu sehen. Weiter spazierten wir den Hügel hinauf zum In-Albon-Haus mit seinem steinernen Löwenwappen im Türbogen. Hier erwartete uns ein willkommenes Apéro mit Fendant aus Visp und Käse aus Turtmann. Wir besuchten anschliessend die auf dem Hügel gelegene Burgerkirche, die auf den Ruinen eines Kulthauses aus dem 11. Jahrhundert steht. Im Jahre 1220 war darauf die Liebfrauenkirche gebaut worden, im 14. Jahrhundert kam der Kirchturm dazu, und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche zur heutigen Dreikönigs- oder Burgerkirche erweitert. Mittig unter dem Chor befindet sich eine Krypta, wo ein Teil des Bodens der ursprünglichen ersten Kirche freigelegt wurde.

Weiter gelangten wir zum «Zuberhaus», auch als «Clemenzhäus» bekannt, ein prächtiges, im Jahre 1622 vom Landeshauptmann Sebastian Zuber erbautes fünfstöckiges Haus mit dem Familienwappen der Zuber über dem Hauseingang (III. 12). Dieses Haus hat den



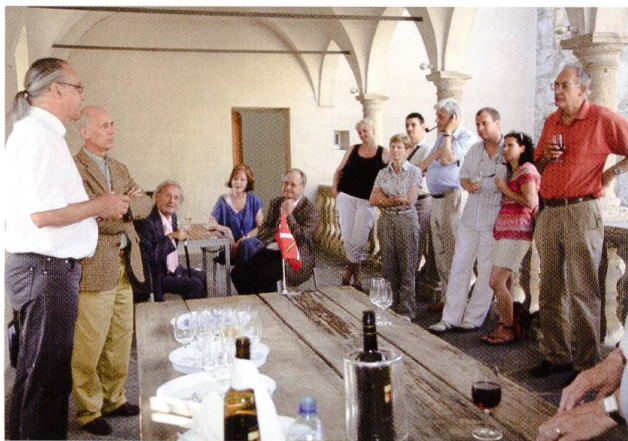
III. 5



III. 6



III. 7



III. 8

grössten Barocksaal der Region, wobei das Haus in Privatbesitz ist und wir deshalb nur Dank den guten Beziehungen von Frau Bloetzer eine Besichtigung durchführen konnten. An der Decke konnten wir die Wappen der früheren Bewohner Joseph-Antoine Clemenz (1800-1872), erster Oberwalliser National- und Ständerat, und das seiner Frau Cölestina Andenmatten besichtigen (III. 13).

Frau Bloetzer geleitete uns dann zu ihrer Privatwohnung, wo wir an der Decke das Wappen der Familie Imeichen mit einem Mauritiuskreuz bestaunen konnten. Auf dem ansteigenden Weg zum Bürgerhaus am Rathausplatz trafen wir den Gemeindepräsidenten von Visp, Herr Furrer. Er begrüßte uns herzlich und berichtete Wissenswertes über seine Gemeinde. Das Bürgerhaus erinnert ein wenig an das Stockalperschloss. Das Haus wurde 1698 für den Landeshauptmann Johann Jodok Burgener (1657-1721) erbaut und nach einem verheerenden Erdbeben 1855 wieder aufgebaut. Auf einem Steinofen im Bürgerhaus (III. 14) entdeckten wir die Wappen von Burgener und seiner Frau Anna-Cäcilia Lambien, die mit der Familie Stockalper in Brig verwandt war.



III. 9

Nach dieser schweisstreibenden Erkundungstour durch die Altstadt von Visp, spazierten wir zum Bahnhofplatz zurück, wo wir uns am verdienten und köstlichen Mittagessen erfreuen durften. Danach verabschiedeten sich die Mitglieder mit der Vorfreude auf die nächste Jahresversammlung in Liestal, Bad Bubendorf und Bad Eptingen.

Alexandre Armagagnan und Emil Dreyer

Literatur:

- Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch, herausgegeben vom Kantonsarchiv unter Mithilfe der beiden Historischen Vereine des Kantons Wallis unter den Auspizien des Staatsrates, Orell Füssli Arts Graphiques S.A., Zürich, 1946.
- Imboden, Gabriel, Das Stockalperschloss in Brig. Schweizerische Kunstführer, GSK, Serie 78, Nr. 778, Bern, 2005, ISBN 3-85782-778-5.
- Imboden, Gabriel, Le château Stockalper à Brigue. Guides des monuments suisses, SHAS, Serie 78, n°778, 2005, ISBN 3-85782-778-5
- Annales Valaisans, Le Valais des VII Dizains, Emblèmes et poèmes héraldiques. Bulletin trimestriel de la Société d'Histoire du Valais Romand, II^e Série, XXXIII^e Année, N° 3, Mai 1958.
- Mattern, Günter, Briger Stadtfahne, Blätter aus der Walliser Geschichte, herausgegeben vom geschichtsforschenden Verein vom Oberwallis, XVIII. Band, 2. Jahrgang, 1983, pp. 237-239.

Bildnachweis:

III. 1: Marco Foppoli

Ills. 2 bis 10: Emil Dreyer

Ills. 11, 12 und 14: Alexandre Armagagnan

III. 13: Rolf Kälin

Chronique de la 121^e assemblée générale de la Société Suisse d'Héraldique à Brigue et Viège, les 16 et 17 juin 2012

19 membres de notre société et 13 personnes accompagnantes se sont retrouvés par un splendide temps estival pour participer à l'assemblée générale dans le château Stockalper à Brigue. Le sujet en page de titre de l'invitation à cet événement avait été créé par notre artiste héraldique Marco Foppoli (Ill. 1).

L'assemblée générale se déroula dès 14.15 heures à la salle des chevaliers du château (Ill. 2), où notre président Markus Reto Hefti, après ouverture de la séance, souhaita la bienvenue à notre membre et invité d'honneur, M. Paul Heldner, historien et héraldiste du Haut-Valais très connu. Ensuite, le président remercia le Prof. Gaëtan Cassina et Mme Gertrud Bloetzer pour leur préparation de la manifestation. On trouvera le procès-verbal de l'assemblée générale dans une autre partie de ce cahier.

Après l'assemblée, les participants se sont divisés en un groupe francophone et un groupe germanophone pour la visite du château qui, depuis 1948, est devenu propriété de la commune de Brigue-Glis, sauf la salle des Trois Rois, qui appartient à la Confédération. Pendant les deuxième et troisième quarts du XVII^e siècle, Gaspard Stockalper, le plus riche commerçant et la plus importante personnalité politique du Valais, avait fait construire son château à proximité des maisons de son arrière-grand-père, Pierre I^{er}. L'ensemble, avec ses trois tours, est la plus importante construction civile de la Suisse baroque et s'articule en trois parties: l'ancienne maison Stockalper de Pierre I^{er}, construite vers 1533, le nouveau château, et sa cour aux galeries superposées à arcades dans la tradition de la Renaissance. Cette formidable construction, située précisément sur la route royale du Simplon, reflète la carrière du grand Stockalper, né en 1609 et mort en 1691, qui avait su concilier son essor économique avec sa carrière politique. Ses entreprises s'étendaient de la Manche à Milan et Turin par le Simplon, en passant par Lyon et Bruxelles. Tout son patrimoine était constitué d'un système lié au chiffre trois, qui trouve son expression, entre autres, dans les trois tours du château et la salle des Trois Rois.

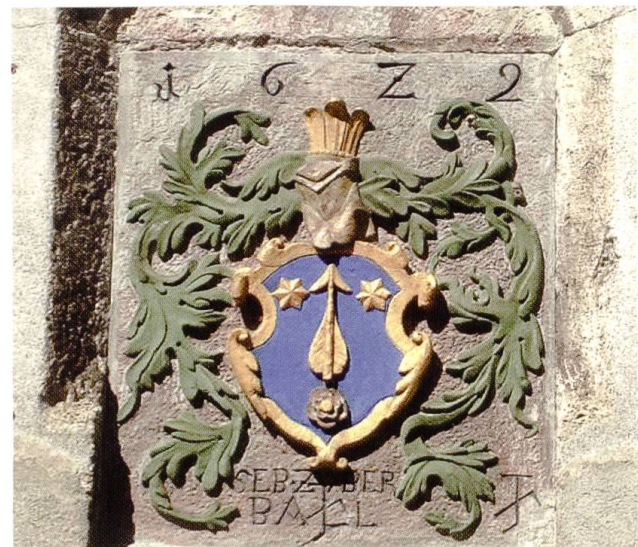
Gaspard Stockalper, formé chez les Jésuites de Fribourg en Brisgau, commença son activité politique à l'âge de vingt ans, d'abord comme commissaire de la garde instituée contre la peste, puis en qualité de boursier de la bourgeoisie de Brigue en 1636. Capitaine du dizain de Brigue en 1638 et major de Ganter en 1645, puis colonel en amont de la Morge, soit commandant en chef des troupes valaisannes du Haut-Valais souverain. Député à la Diète, il fut envoyé en mission diplomatique auprès de l'ambassade de France



Ill. 10



Ill. 11



Ill. 12

à Soleure, plus tard à Paris, Turin et Milan. En 1652, il fut élu chancelier de la République du Valais, main droite du grand bailli, et il arriva finalement au zénith de sa puissance en 1670, lors de son élection comme grand-bailli du Valais, chef à la fois des pouvoirs exécutif, législatif et judiciaire. Le 27 mai 1653, l'empereur Ferdinand III avait élevé Gaspard Stockalper au rang de chevalier de l'Empire, en lui concédant le nom prédictif «de la Tour» et des nouvelles armoiries.

Mais Gaspard Stockalper était devenu trop puissant dans le pays. En 1677, des patriciens se mobilisèrent contre lui, il fut démis de ses fonctions par la Diète en 1678 et spolié d'une grande partie de sa fortune. Craignant pour sa vie, il se réfugia de l'autre côté du Simplon, à Domodossola. En 1685, la Diète l'autorisa à revenir dans sa demeure de Brigue, où il mourut en 1691, affligé et partiellement ruiné.

Lors de notre visite du château, meublé avec austérité, nous n'avons vu que très peu d'armoiries. Au plafond de la salle des Trois Rois, toutefois, nous avons pu admirer les armoiries, en couleurs, du chevalier Gaspard Stockalper de la Tour (Ill. 3). Ces armoiries ont été restaurées lors des travaux menés dans le château en 1970. Une taque de cheminée en fonte datée de 1673 (Ill. 4) montre les mêmes armoiries, accompagnées de celles de sa seconde épouse, Cécile de Riedmatten, qu'il avait épousée en 1638 et qui lui survécut d'un an seulement. La plus grande et plus lumineuse pièce du château est sans doute aucun la salle dite des chevaliers, avec un plafond aux poutres massives en mélèze. Les portraits de tous les Stockalper, de Pierre I^{er}, fondateur de la dynastie, à Gaspard



III. 13

Stockalper, avec lequel la descendance masculine s'est éteinte en 1974, sont exposés dans cette salle. On y admire aussi un drapeau de damas blanc avec la vouivre (sorte de serpent ailé ou d'aigle noir à queue de serpent) et la date de 1795 (Ill. 5). La bordure noire du drapeau montre, en bas et aussi en noir, les armoiries Stockalper. Il s'agit très probablement du drapeau du dizain de Brigue-Naters, puisque Gaspard-Eugène de Stockalper en avait été élu banneret et colonel en amont de la Morge la même année.

Le frontispice du livre 11 de la *Chronique de Stumpf* éditée en 1548 montre, outre les armoiries de l'évêque Adrien I^{er} de Riedmatten, accompagnées par celles du Valais, les armoiries des sept dizains, parmi lesquelles la vouivre de Brigue[-Naters] et les deux lions affrontés de Viège (Ill. 6). Le drapeau actuel de Brigue-Glis est conservé dans une vitrine, ailleurs dans le château (Ill. 7). Sur fond jaune aux flammes noires, il présente un écusson d'or (jaune) bordé de sable (noir), à l'aigle noire, armée, lampassée et couronnée de gueules (rouge), à queue de dragon avec pointe du même (rouge), et qui porte sur sa poitrine les armoiries de Glis, de gueules (rouge) à trois étoiles d'or (jaunes).

À 17.15 heures, nous étions invités par les autorités de la commune de Brigue-Glis au vin d'honneur dans une galerie haute de la cour aux arcades. M. Carlo Schmidhalter, conseiller municipal, nous souhaite la bienvenue (Ill. 8).

Nous nous sommes rendus le soir à la salle bourgeoise du restaurant «Schlosskeller» pour un excellent banquet. Après quelques discours, comme d'habitude et suivant la tradition, nos invités ont été invités à boire dans le hanap de la société en forme de heaume médiéval (Ill. 9). Ensuite, le président rendit hommage au magnifique travail et à l'abnégation de notre rédacteur en chef, le D^r Günter Mattern. Après vingt-cinq ans d'une brillante activité au service de la qualité et de la diversité thématique des *Archives Héraldiques Suisses*, il cède la place à plus jeune que lui. Toujours modeste et de bonne humeur, notre – désormais ancien – rédacteur en chef remercie pour l'acclamation qui saluait son départ (Ill. 10).

Le lendemain, dimanche 17 juin, nous nous sommes retrouvés à 10 heures devant le centre culturel «La Poste», à Viège, où nous étions attendus par Madame Gertrud Bloetzer, architecte à Viège, pour nous mener à travers la vieille ville. Ce bâtiment a été construit en pierres et ardoises vertes de la région par des architectes tessinois, en 1991. Habitée d'abord par une peuplade celte avant la conquête romaine, la ville a été construite sur trois collines pour protéger ses habitants des débordements de la Vispa (la Viège) et du Rhône. C'est au milieu du XIX^e siècle seulement que les inondations des parties inférieures de la ville ont cessé, grâce à la correction du cours du Rhône à l'occasion de la construction du chemin de fer.



III. 14

En suivant l'ancienne enceinte de la ville, nous sommes arrivés à la maison «Kritzer», élevée en 1577, où nous avons admiré la salle des tireurs, construite en 1664 par la corporation de la Cible de Viège et où sont présentées les armoiries de ses membres anciens et modernes. Ensuite, nous avons poursuivi notre parcours vers la maison «In-Albon», avec son lion en pierre (emblème de la famille) au-dessus du portail. Devant la cour de la maison, sur le parvis de l'église «bourgeoise», nous avons été invités à l'apéritif : «Fendant» et fromage de Turtmann. La visite se poursuit par l'église des Bourgeois, construite sur les fondations d'un lieu de culte du XI^e siècle. Sous le maître-autel se trouve la crypte, où on a découvert une partie du sol original de la première église.

Nous sommes ensuite arrivés à la maison «Zuber», connue aussi sous l'appellation de maison «Clemenzen». C'est une splendide demeure de cinq étages construite en 1622 par le bailli Sébastien Zuber, dont les armes figurent dans un relief au-dessus de la porte d'entrée (Ill. 12). Cette maison, avec la plus grande salle baroque de la région, est demeurée propriété privée et c'est seulement grâce aux excellentes relations de Madame Bloetzer que nous avons eu la chance de pouvoir la visiter. Sur la voûte de la grande salle sont peintes les armoiries de Joseph-Antoine Clemenzen (1800-1872), premier conseiller national, puis des États, originaire du Haut Valais, et celles de son épouse, Célestine Andenmatten (Ill. 13).

De la maison «Clemenzen», Madame Bloetzer nous a conduits chez elle, où elle nous a montré, sur un plafond en bois, les armoiries d'un membre de la famille Im Eich et une croix de Saint-Maurice, témoin de son mercenariat au service de la Savoie au tout début du XVII^e siècle. Poursuivant en amont, nous nous sommes dirigés vers la maison bourgeoise, en rencontrant au chemin le président de Viège, Monsieur Furrer, qui nous a narré l'histoire de sa ville. La maison bourgeoise, qui rappelle un peu le château Stockalper, avait été construite en 1698 par Johann Jodok Burgener (1657-1721), bailli du Valais, et avait été dû être entièrement reconstruite en 1855 suite à un tremblement de terre. Sur un poêle en pierre ollaire, on remarque dans cette maison les armoiries d'alliance de Burgener et de son épouse, Anne-Cécile Lambien, apparentée aux Stockalper (Ill. 14). Après ce tour de la vieille ville, assez éprouvant en raison notamment de la chaleur, nous sommes retournés au centre culturel La Poste pour y prendre un repas goûteux. Après quoi, les participants se sont quittés avec l'espoir de se retrouver en juin de l'an prochain à Liestal, Bad Bubendorf et Bad Eptingen.

Traduction: Emil Dreyer et Gaëtan Cassina